

Kultur

Kein grosses Filmjahr für die Schweiz

Das laufende Jahr ist «kein grosses» für den Schweizer Film, wie auch das Bundesamt für Kultur (BAK) einräumt. Der Marktanteil sinkt auf voraussichtlich magere vier Prozent. Allerdings: In der Romandie boomt das heimische Schaffen. Für Filme wie Ursula Meiers «Home» oder den am Filmfestival von Locarno preisgekrönten Dok-Film «La Forteresse» von Fernand Melgar werden in der Westschweiz bis Ende Jahr insgesamt wohl über 140 000 Eintritte verkauft. Dies kommt dem Romandie-Rekord aus dem Jahr 1978 gemäss den Berechnungen des BAK sehr nahe.

Wenn man die ganze Schweiz betrachtet, ergibt sich ein ganz anderes Bild: Der Marktanteil sank seit dem Rekordjahr 2006 von neun auf höchstens vier Prozent. Zahlreiche Hoffnungsträger konnten die Erwartungen nicht erfüllen. «Das Geheimnis von Murk» etwa, an den Solothurner Filmtagen doch immerhin mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, zählte wenig mehr als 10 000 Eintritte in der Deutschschweiz. Ein böser Flop war auch «Max & Co.», der teuerste Schweizer Film aller Zeiten.

Als kleiner Lichtblick kann gelten, dass dieses Jahr 14 Filme mehr als 10 000 Zuschauerinnen und Zuschauer anlockten – im Rekordjahr 2006 waren es zehn. Überraschungserfolge erzielten Heimatfilme: «Schönheiten des Alpsteins» wollten in einigen Kinos der Ostschweiz mehr Leute sehen als den neuen Bond. Als erfolgreichster Schweizer Film des Jahres erweist sich völlig unerwartet «Bergauf, Bergab» mit 43 000 Eintritten bis Mitte November. In dem Dokumentarfilm von Hans Haldimann geht es um den Alltag der Bergbauernfamilie Kempf aus dem Urner Schächental. (sda)

Das Buch zur Ausstellung

Begleitend zur Ausstellung von Hans Danuser in der Galerie Fasciati ist bei der Edizion Periferia eine Publikation erschienen: «Hans Danuser – The Counting Out Rhymes Project». Neben einem Siebdruck-Insert von Hans Danuser ist darin je ein Aufsatz von Ursula Pia Jauch, Professorin für Philosophie an der Universität Zürich, und von Beat Stutzer, Direktor des Bündner Kunstmuseums, zu finden.

Jauch schlägt in ihrem Beitrag einen Bogen von frühen vernunftkritischen Schriften über kindliche Auszählreime bis zu den aktuellen Begebenheiten in der Wirtschaftswelt – um mit Hans Danusers «Counting Out Rhymes Project» zu enden. Die Logik der Kindervernunft hat ihr gemäss nicht wenig Verwandtschaft mit der Rationalität der Erwachsenenwelt. Stutzer hingegen betrachtet Danusers Werk in einer vertikalen, thematisch gegliederten Weise und kommt zu spannenden Zusammenhängen. (bt)

► «Wenn der Kinderreim ...»

Das Buch ist im Handel oder bei der Galerie Fasciati erhältlich.

VERNISSAGEN

● **Miguel Verme bei Sandra Romer:** In der letzten Ausstellung dieses Jahres im Kunstraum Sandra Romer sind unter dem Titel «9 Täler Graubündens» ab Freitag, 28. November, grossformatige Landschaftsfotografien von Miguel Verme zu sehen. Die Vernissage findet um 18 Uhr statt. Miguel Verme ist in Lima/Peru aufgewachsen, hat an der ETH Zürich Architektur studiert und lebt mittlerweile in Chur. Seine Arbeiten schliessen sich an die Tradition der Landschaftsfotografie des 19. und 20. Jahrhunderts an. Die Ausstellung dauert bis 20. Dezember.

AUSSTELLUNGSKRITIK

Wenn der Kinderreim zum Bild wird

Der Churer Künstler Hans Danuser hat sich bereits vermehrt mit dem Verhältnis zwischen Wort und Bild auseinandergesetzt. In seiner aktuellen Ausstellung wendet er sich nun allein dem Text zu.

Von Aline Tannò



Einzig die Farben strukturieren den Text: Hans Danusers Auszählreime in der Galerie Luciano Fasciati in Chur. (Foto Marco Hartmann)

Kaffee mit oder ohne Koffein, mit Kaffeerahm, Kuh- oder Sojamilch, zum Mitnehmen oder da Trinken: Lauter Möglichkeiten, die unser Leben reicher gestalten könnten, würden wir uns zuletzt nicht doch für das Bekannte entscheiden. Die Qual der Wahl haben wir als Mitglieder der Multioptionsgesellschaft trotzdem. Nicht immer gehts dabei um dertart banale Fragen wie Kaffeevorlieben. Ausgehend von der Gentechnik, wo über gute und schlechte Gene entschieden wird, setzt sich Hans Danuser seit zwei Jahren mit dem Thema Entscheidungsfindung auseinander. Erstes Resultat dieser Beschäftigung ist die Ausstellung «Aus zählen – The Counting Out Rhymes Project», die noch bis am Samstag, 29. November, in der Galerie Luciano Fasciati in Chur zu sehen ist.

Erdfarbene Buchstaben

Gestochen scharfe Buchstaben fluten über die strahlend weissen Wände. Insgesamt fünf Kinderreime in Chinesisch, Dänisch, Englisch, Italienisch und Churerdeutsch präsentiert Danuser. Während sich «A zella pölla schella ...» friesänlich über die zwei Aussenwände der Galerie zieht, bedeckt der dänische Vers eine einzige Wand. Tapetenähn-

lich erstreckt er sich über die weisse Fläche in verschiedenen Erdtönen. Einzig die Farben strukturieren den Text, der keine Interpunktion und keine Gross- und Kleinschreibung hat. Die Präzision der Buchstaben und die Grösse der Arbeit überwältigen den Betrachter, lassen ihn den Überblick verlieren und ihm den Kopfschmerzen. Ganz so, als stände man gerade nicht vor einer Entscheidungshilfe, sondern vielmehr vor einer komplexen Entscheidungssituation.

Unterstützt wird die Desorientierung zusätzlich, indem der Vers mit seinem Beginn endet. Dadurch wird er zirkulär, endlos. Die Kreisform in seine Arbeit aufzunehmen, war ein Anliegen von Danuser. «Die Kreisform ist essenziell; Kinder stehen in Kreisen

und zählen aus, wer ausgeschlossen wird», berichtet Danuser anlässlich eines Atelierbesuchs. So führt die Entscheidungshilfe, die aus einem Dilemma heraushelfen soll, zwangsläufig ins nächste. Es gibt also keine endgültige Entscheidung, könnte man meinen, wenn jeder getroffene Entscheidung einen nächsten erfordert.

Erschwerte Orientierung

Dieses Ausufernd charakterisiert auch die anderen Teile der Installation. Die Sprüche sind in strahlendem Gelb appliziert. Die Farbe scheint sich über den Buchstaben hinaus auszudehnen, die ganze Wand, den Raum einnehmend. Eine Orientierung entlang der Linearität des Textes wird erschwert. So werden die Worte zum Bild. «Es hat mich sehr be-

schäftigt, wie ich Text zu einem Bild umformen kann», so Danuser. Die Antwort hat er in der Mathematik gefunden. Bereits durch eine seiner früheren Arbeiten an der Universität Zürich-Irchel kam Danuser in Kontakt mit Andrew D. Barbour, Professor für Mathematik an der Universität Zürich. Für «Aus zählen – The Counting Out Rhymes Project» hat sich der Künstler erneut mit dem Mathematiker getroffen, um sich über Entscheidungsfindung zu unterhalten. Das ungeschnittene, über zwei Stunden dauernde Gespräch ist Teil der Ausstellung. Damit kommt Danuser wieder auf den Ausgangspunkt seines Projektes zurück: der Entscheidungsfindung in der Wissenschaft. Ein Zirkel, auch hier.

Bis 29. November. www.luciano-fasciati.ch.



100 feiern «Hochzeit von Kana»

In Chur wird morgen Donnerstag, 27. November, die szenische Kantate «Hochzeit von Kana» uraufgeführt. Das Werk stammt von Arno Schocher (Text) und Marco Schädler (Musik), die musikalische Leitung hat Harri Bläsi, für die Regie ist René Schnoz verantwortlich. Nach der gelungenen Hauptprobe können alle rund 100 Mitwirkenden den drei Vorstellungen vom 27. bis 29. November in der Martinskirche (Donnerstag und Freitag um 20 Uhr, Samstag um 19 Uhr) zuversichtlich entgegenblicken, wie es in einer Mitteilung heisst. Vorverkauf unter Tel. 0848 84 80 84, im Internet unter www.tickets.suedostschweiz.ch. (zVg)

Ausstellung

Hans Erni in Martigny

Zum 100. Geburtstag des Luzerner Künstlers Hans Erni im nächsten Februar zeigt die Fondation Pierre Gianadda in Martigny VS eine umfassende Werkschau. Hundertjährig und immer noch aktiv: Tagtäglich arbeite Erni «hellsichtig» und «kämpferisch» an seinem Werk, schreibt die Fondation Pierre Gianadda in ihrem Medientext. Obwohl Erni seit 1989 alle zehn Jahre im Museum in Martigny präsentiert, gelingt es dem Kurator Dominique Rouiller, in der aktuellen Hommage eine grosse Zahl hier noch nie gezeigter Werke auszustellen.

Der junge Hans Erni gilt als wichtiger Vertreter der abstrakten Kunst. Mit 25 Jahren habe er sich mit den ganz Grossen messen können, mit Picasso, Braque, Gris, Calder, schreibt Serge Lemoine, ehemaliger Direktor des Pariser Musée d'Orsay, im Ausstellungskatalog. 1932 war Erni Mitbegründer der avantgardistischen Gruppe «abstraction-création», 1937 der Künstlervereinigung «Allianz».

Mit rund 40 Werken sind Ernis Reisen nach Afrika, China und Indien dokumentiert. Die Ausstellung dauert bis 1. März. (sda)